Warmbrunner Nachrichten

Unparteiische Tageszeitung für das Riesengebirge.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. — Bezugspreis: Wöchentlich 35 Pfg., monatlich 1,45 Mk., durch die Post 1,40 Mk. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik haben die Bezieher kein Anrecht auf Nachlieferung.

Anzeigenpreis Die 3-gespaltene Petitzeile 15 Pfg., für auswärtige Inserenten 25 Pfg., die 3-gespaltene Reklame-Zeile 75 Pfg. bezw. 1.— Mk., tabellarischer Satz bis 100 Prozent Zuschlag. Etwaiger Rabatt wird hinfällig, wenn der Betrag nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungserhalt bezahlt ist ebenso erlischt derselbe bei Konkurs od. gerichtl. Beitreibung.

Schriftleitung: H. Fleischer, Druck und Verlag: P. Fleischer, Warmbrunn, Voigtsdorfer-Straße 3. — Fernsprecher 115. — Postscheckkonto: Nr. 6746 Breslau

Nummer 133. Mittwoch, den 10. Juni 1925. 44. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Wegen Beleidigung der früheren Reichsregierung Marx-Stresemann wurde vor dem Magdeburger Schöffengericht verhandelt. Den damaligen Ministern, besonders Stresemann, war an Bestechlichkeit und Landesverrat grenzendes Verhalten in einer Zeitung vorgeworfen worden. Das Gericht verurteilte den verantwotlichen Redakteur zu 100 Mark Geldstrafe.

* In Teltow kam es anläßlich eines Schützenfestes zu blutigen Zusammenstößen zwischen Landjägern und Kommunisten. Die Landjäger schossen scharf. Zwei Kommunisten wurden getötete, sieben andere schwer verletzt.

* In Lindenberg bei Koburg ermordete der Korbmacher Brückner seine Frau, seine Mutter, seinen Schwager mit Frau und fünf Kindern. Der Mörder erhängte sich dann.

* Die langandauernde belgische Kabinettskrise scheint dadurch gelöst zu sein, daß sich fünf Sozialisten an dem im übrigen von der katholischen Partei gebildeten Ministerium beteiligen.

* Die Wirren in China greifen um sich. Die Stadt Kanton ist von zwei aufständischen Generalen besetzt worden. Nanking ist bedroht.

Wer soll bezahlen?

Man kann nicht sagen, daß die Arbeit der Interalliierten Militärkontrollkommission seit dem September vergangenen Jahres etwa oberflächlich gewesen ist; besonders eindringlich aber scheint sie, der Entwaffnungsnote nach zu urteilen, die deutschen Fabriken kontrolliert zu haben. Denn die Forderungen, die im Teil 2 dieser Note aufgestellt werden, zeugen von intimster Kenntnis nicht bloß der Reichswerke, sondern auch einer großen Reihe privater Fabriken. Unter diesen privaten Fabriken sind es gerade die größten, die von diesen Zerstörungs- oder „Zerstreuungs"forderungen getroffen werden. Da ist nicht nur Krupp mit seinem neuesten und modernen Werk 10, in dem die großen Maschinen zerstört werden sollen. Nicht minder schwerwiegend ist das Verlangen, fast 3000 Maschinen privater Fabriken zu „zerstreuen". Der Kuriosität halber mag noch erwähnt sein, daß mit ernstem Tadel die Wiedereinstellung von drei Sätzen Doppelschmiedepressen und die Anschaffung von zwei Horizontalpressen in einer sächsischen Gußstahlfabrik moniert wird. Wichtiger ist, daß man offenbar die Reichswerke unbedingt ruinieren will. Sie haben schon jetzt wirtschaftlich schwer zu kämpfen; nun verlangt die Note die Zerstörung eines Martinofens sowie des Gebäudes des Bessemer-Stahlwerks in Spandau. Mehr noch: Getadelt wird, daß die Deutschen Werke in Haselhorst sich erweitert haben. Man verlangt nun, daß jeder in Ausführung begriffene Bau eingestellt, kein Neubau begonnen wird; außerdem sollen die in der Aufstellung begriffenen Werkstätten beseitigt werden. Charakteristisch für diese und die anderen wirtschaftlichen Zerstörungsforderungen ist aber nicht zuletzt ihre Unbestimmtheit. In der Note wird nämlich ausdrücklich gesagt, daß die Kontrollkommission die Einzelheiten der Durchführung aller dieser Maßnahmen noch näher bezeichnen und dann — natürlich! — sie auch überwachen wird. Selbst wenn wir die Forderungen der Note, wie man es in Paris und London von uns verlangt, nun buchstäblich erfüllen würde, ist gar nicht abzusehen, wieviel Zeit das verlangt. Aber ehe das alles nicht ausgeführt ist, will man ja das Rheinland nicht räumen.

Wenn wir nun aber alle diese Dinge wirklich ausführen, — wer trägt die Kosten? Nicht etwa bloß sind in diese Kosten einbegriffen die Entschädigungen für die von den Forderungen betroffenen Fabriken; die Erfüllung bedeutet auch vor allem Betriebseinschränkungen und Betriebsstörungen schwerster Art, also vor allem die Entlassung vieler Tausender von Arbeitern. Das Reichsfinanzministerium beabsichtigt, darüber eine eingehende Untersuchung zu veranstalten, wie hoch sich die Kosten der Erfüllung aller Wünsche stellen würden. Aber hier kann es sich nur um direkte Kosten handeln, während jene durch die schwere Störung des Wirtschaftslebens verursachten indirekten Kosten und Produktionsverluste gar nicht feststellbar sind. Nimmt man die vorläufig mit 250 Millionen bezifferte Kostenaufstellung als richtig an, so muß zunächst einmal die deutsche Gegenfrage an die Entente lauten: Wer soll das bezahlen?

Daß wir das nicht bezahlen, wenn Recht und Gerechtigkeit noch gilt, geht aus Sinn und Wortlaut des Londoner Pakts ohne weiteres hervor. Ausdrücklich hat sich das Sachverständigengutachten auf den Standpunkt gestellt, daß die von ihm vorgeschlagenen deutschen Jahresraten „Deutschlands gesamte Verpflichtungen gegenüber den Alliierten und Assozierten Mächten hinsichtlich der durch den Krieg verursachten Kosten umfassen," einschließlich jener Sonderzahlungen, wie sie durch einzelne Artikel des Versailler Vertrages vorgesehen werden. Ausdrücklich wird diese Absicht, dieser Sinn des Sachverständigengutachtens immer und immer wieder unterstrichen und eigentlich hätte die Reparationskommission gegen die wirtschaftlichen Forderungen der Entwaffnungsnote protestieren müssen, um die Ausführung des Londoner Pakts nicht gefährden zu lassen. „Deutschland ist nicht in der Lage, sich über seine Verpflichtungen aus dem Versailler Vertrage Klarheit zu verschaffen, weil ihm von Zeit zu Zeit im Laufe des Jahres Forderungen gestellt werden, die im voraus überhaupt nicht berechnet werden können; es erscheint uns unmöglich, unter solchen Verhältnissen irgendeinen Staatshaushalt unter wissenschaftlichen Grundsätzen und in befriedigender Weise ins Gleichgewicht zu bringen," sagt ausdrücklich das Sachverständigengutachten und knüpft daran die Forderungen, daß im Interesse des Staatshaushalts, darüber hinaus der deutschen Währung und schließlich der wirklichen Leistung der deutschen Zahlungsverpflichtungen „diesem System ein Ende gemacht" werde. Die erste Frage also, die von der deutschen Regierung bei den Verhandlungen über die Forderungen der Note an die Botschafterkonferenz über diesen Teil gerichtet werden muß, ist die: Wer soll zahlen? Die Bestimmungen des Londoner Pakts sind eindeutig, eindeutig auch übrigens dahin, daß im Jahre 1925 von uns Zahlungen an die Entente über die Verzinsung der Eisenbahnanleihe hinaus nicht zu entrichten sind.

Man darf gespannt sein, wie sich die Entente zu diesen krassen Widersprüchen zwischen ihren Forderungen und den Bestimmungen bestehender Verträge äußern wird. Übrigens hat dabei auch Amerika ein Wörtchen mitzureden.

Eine Schlacht bei Kanton.

Panikartige Flucht der Fremden.

In China droht von neuem der Bürgerkrieg auszubrechen. Während in Schanghai die Aufstandsbewegung noch immer wächst, ist es nunmehr auch in Kanton zu blutigen Kämpfen gekommen. Dort sind radikale Yünnanesen unter Führung des Marschalls Yang Hsu Ming und konservative Kantonesen in Kampf geraten, bei dem die Yünnanesen die Oberhand behielten. Zwischen beiden Gruppen steht die Zentralregierung in Peking, die von der siegreichen Partei nicht anerkannt wird.

Die Fremden verlassen Kanton in panikartiger Flucht. Der amerikanische Generalkonsul riet allen Vorortsbewohnern an, möglichst schnell in das Innere der Stadt zu ziehen. Die japanische Regierung hat zwei Torpedobootszerstörer von Schanghai nach Kanton beordert, auch befinden sich vor Kanton zwei amerikanische Torpedoboote, die Leben und Eigentum der dort lebenden Amerikaner schützen sollen.

Inzwischen bemühen sich die Konzessionsmächte, die Vorgänge in Schanghai durch eine Untersuchungskommission prüfen zu lassen, die aus den Botschaftssekretären der sechs Großmächte zusammengesetzt ist. Die europäische Polizei in Schanghai hat Weisung erhalten, von dem Gebrauch von Feuerwaffen weiterhin abzusehen.

Die französische Front durchbrochen?

Schwere Kämpfe in Marokko.

Auf dem marokkanischen Kriegsschauplatz hat eine ungewöhnlich heftige Offensive Abd-el-Krims begonnen. Das lakonische französische amtliche Communique gibt zu, daß es den Streitkräften der Rifs gelungen ist, die französische Front zu durchbrechen und die französischen Truppen zurückzudrängen. Die Einsetzung der Reserven der Heeresgruppe Freydenberg soll dem Kampf, der noch andauert, eine günstige Wendung gegeben haben. Nach Meldungen aus privater Quelle scheinen die französischen Truppen eine ernste Niederlage erlitten zu haben. Abd-el-Krim soll es gelungen sein, sowohl das Massiv Taunat wie das von Bibane, die Schlüsselpunkte der französischen Front, zu erobern.

Aus einem Bericht des „Oeuvre" geht hervor, daß das französische Oberkommando die Zurücknahme eines Teiles der Front auf das Südufer des Oureghaflusses in Aussicht genommen habe.

Ein französisch-polnisches Bündnis.

Die gegenseitige Kriegshilfe

Der in London erscheinende „Manchester Guardian" ist in der Lage, jetzt den Inhalt des im Februar 1921 in Paris abgeschlossenen französisch-polnischen Bündnisvertrages wiederzugeben. Der Pakt wurde zu dem Zweck abgeschlossen, die Sicherheit und die Verteidigung der Gebiete Frankreichs und Polens und ihrer gemeinsamen politischen und wirtschaftlichen Interessen zu wahren.

Von besonderer Wichtigkeit ist Artikel 3 des Vertrages, der im Kriegsfall gegenseitige militärische Hilfe festsetzt. Diese Abmachungen werden durch eine besondere Militärkonvention ergänzt, in der genau das Zusammenarbeiten der Stäbe festgesetzt wird.

Aus Paris und Warschau werden jetzt sicher prompt Dementis kommen.

Das Saargebiet bleibt deutsch!

Das Treugelöbnis des Saardeutschtums.

In Hannover findet in diesen Tagen anläßlich der Jahrtausendfeier der Rheinlande eine Saarkundgebung statt, die der Saarverein, der sich die Erhaltung des Deutschtums im Saargebiet und seine Befreiung von vertragswidrigen Fesseln zur Aufgabe macht, einberufen hat. Diese Kundgebung soll den deutschen Brüdern an der Saar zeigen, daß sie nicht verlassen sind und nicht verlassen werden. In diesen Tagen richtet das deutsche Volk seine Blicke auf die Saar, und in unverbrüchlicher und anhänglicher Treue richtet auch heute das deutsche Volkstum an der Saar bittend seine Blicke nach dem angestammten und gemeinsamen Vaterland. Denn das Saargebiet ist in Not. In diesem südwestlichen Teil des Deutschen Reiches, wo Tausende und aber Tausende in den Bergwerken und in der Glut der Hütten ihr Brot verdienen, führt der deutsche Bruderstamm neben dem harten Lebenskampf einen stillen unermüdlichen Kampf, den Kampf um das Volkstum. An die kerndeutsche Bevölkerung im Saargebiet werden bekanntlich nach dem Versailler Vertrag die Fragen gerichtet, ob sie deutsch bleiben, französisch werden, oder ob sie weiter das Dasein eines Zwergstaates unter der Leitung des Völkerbundes fristen will. Fünfzehn Jahre müssen in das Land gegangen sein, bevor das Saarvolk auf diese unnatürlichen Fragen die Antwort erteilen soll. Diese Antwort wird nicht zweifelhaft sein. Nach Reden, in denen die politische, wirtschaftliche und kulturelle Lage im Saargebiet beleuchtet wurden, wurde eine Entschließung angenommen, in der gegen die gröbliche Verletzung des Versailler Vertrages durch Frankreich protestiert und verlangt wird, daß die deutsche Regierung mehr als bisher amtlich den Saarlügen, den Vertragsverletzungen Frankreichs, den Gesetzwidrigkeiten der Regierungskommission und den Verletzungen der Treuhandpflichten seitens des Völkerbundes entgegentrete.

Zusammentritt des Völkerbundrats.

Besprechungen zwischen Briand und Chamberlain.

Der Völkerbundsrat tritt am Montag vormittag in Genf zusammen. Er wird zuerst in einer Geheimsitzung die Tagesordnung festsetzen und dann eine öffentliche Sitzung abhalten.

Der englische Minister des Auswärtigen, Austen Chamberlain, ist in Begleitung seiner Gemahlin nach Genf abgereist, um an der Konferenz des Völkerbundes teilzunehmen. Zu Beginn dieser Woche werden Chamberlain und der französische Außenminister Briand, der ebenfalls der Konferenz beiwohnt, Besprechungen über den Sicherheitspakt haben. Es werden dann die definitiven Besprechungen bezüglich des französischen Antwortentwurfes in der Paktfrage erfolgen. Die Kopie dieser Note, die in Paris einigen Änderungen unterzogen worden ist in Anlehnung an die britischen Kommentare, wurde im Foreign Office zusammen mit der Mantelnote überreicht. Wenn nunmehr in den nächsten Tagen die Note an die deutsche Regierung abgesandt wird, so kann man mit Sicherheit darauf rechnen, daß sie dann die volle Zustimmung der britischen Regierung hat. Man erfährt, daß nur über einige wenige Punkte von sekundärer Bedeutung geringe Meinungsverschiedenheiten bestehen. Über die Regelung dieser Punkte wird zweifellos, wie man annehmen darf, in einer persönlichen Aussprache zwischen Briand und Chamberlain ein Einverständnis erzielt werden.

Barmat—Kutisker.

Neue Vernehmungen vor dem Untersuchungsausschuß.

Der Untersuchungsausschuß des Preußischen Landtags in Sachen Kutisker-Barmat setzte seine Verhandlungen fort. Nach Vereidigung des Abg. Heilmann, der angibt, zweimal größere Summen von Barmat zum Ankauf von Bibliotheken erhalten zu haben, wird Finanzrat Helwig weiter vernommen über die Auswelse, die Kutisker der Staatsbank vorlegte. Nach seiner Erinnerung hat er Rühe gesagt, unter den militärischen Ausweisen hatte sich auch einer befunden, der auf General von der Goltz zurückzuführen sei. Bestimmtes darüber kann aber der Zeuge nicht mehr sagen. Nach einer längeren Erörterung darüber, wie es mit den Aussagen von Zeugen gehalten werden soll, die bereits vom Reichstagsausschuß vernommen und vereidigt worden sind, wird die nächste Sitzung auf Montag vormittag anberaumt.

Im Reichstagsausschuß kamen wieder die Fettgeschäfte mit Barmat zur Sprache. Zeuge Direktor Pritschow bekundete hierzu, daß mit Barmat aus allgemeinen politischen Gründen die Geschäfte abgeschlossen werden sollten, zumal Barmat der einzige Ausländer war, der in der damaligen Zeit auf Kredit lieferte.

Das Ziel des Marokkokrieges.

Eine neue Schlacht im Gange.

In Marokko sind von neuem schwere Kämpfe entbrannt. An der ganzen Westfront und im Norden wird ein starker Druck gegen die französische Front ausgeübt. Vorgeschobene Abteilungen Abd-el-Krims haben französische Militärposten von jeder Verbindung abgeschlossen. Die Rifarmee hat aus dem Innern des Landes neuen Zuzug erhalten. Ein neuer großer Angriff der Marokkaner auf der ganzen Front soll bevorstehen. Auch die Franzosen ziehen ständig neue Verstärkungen heran, vor allem wird schwere Artillerie von ihnen in Stellung gebracht.

Einem französischen Kriegskorrespondenten ist es gelungen, sich in die Reihen der Rifarmee einzuschleichen. Der Berichterstatter bestätigt von neuem, daß diese ausgezeichnet bewaffnet und nach europäischem Muster bekleidet ist. Den Wunsch, Abd-el-Krim selbst zu sprechen, mußte der Journalist aufgeben, da Abd-el-Krim an der Front weilt und dort die Truppenbewegungen selbst leitet. Ein Generalstabsoffizier der Rifarmee faßte das Ziel der jetzigen Bewegung dahin zusammen, Marokko von den europäischen Beherrschern zu befreien. Nach Ansicht des Offiziers werde Marokko nach spätestens zehn Jahren autonom sein.

Blutige Zusammenstöße in Teltow.

Zwei Tote, mehrere Schwerverletzte.

Berlin, 8. Juni.

Als gestern in dem nahegelegenen Teltow die Schützengilde anläßlich ihres Schützenfestes einen Umzug durch die Stadt veranstaltete, kam es zwischen Teilnehmern des Zuges und Mitgliedern des kommunistischen Frontkämpferbundes, der ebenfalls ein Fest feierte, zu schweren Zusammenstößen, bei denen als Wurfgeschosse Flaschen und Steine eine Rolle spielten. Schutzpolizei und Landjäger griffen in die Schlägerei ein, bei der schließlich auch Schüsse fielen. Die Landjäger schossen schließlich scharf auf die andrängenden Kommunisten, von denen ein Toter und neun Schwerverletzte liegenblieben. Später eintreffende Schutzpolizei stellte die Ruhe wieder her. Von den Verwundeten ist nachträglich noch einer gestorben.

Die Veranstaltungen der Schützengilde und des Roten Frontkämpferbundes waren beide polizeilich genehmigt und schon vor Wochen angekündigt worden. Die gegnerischen Parteien schieben sich gegenseitig die Schuld an den Vorfällen zu. Eine Klärung der bedauerlichen Vorfälle dürfte wohl erst durch die gerichtliche Untersuchung herbeigeführt werden.

Die Begegnung Briand—Chamberlain.

Eine neue Völkerbundtagung.

In Genf hat am Sonntag zwischen Briand und Chamberlain, die die Reise nach Genf getrennt gemacht hatten, im Anschluß an ein gemeinsames Frühstück der erste mündliche Gedankenaustausch über den Garantiepakt und die damit zusammenhängenden Fragen stattgefunden. In der Unterredung, die den ganzen Nachmittag gedauert hat, ist eine Einigung über die Antwort auf das deutsche Garantieangebot in vollem Umfange zustande gekommen. Bereits für Mittwoch oder Donnerstag wird eine amtliche englische Mitteilung über die Einigung erwartet. Auf welchem Boden die Verständigung über die noch kritische Auslegung der Bestimmungen über die Entmilitarisierung der Rheinlandzone erfolgen soll, verlautet jedoch noch nichts, da die strengste Verschwiegenheit über die Verhandlungen zwischen Chamberlain und Briand aufrechterhalten wird. Nach dem „Matin" sollen die beiden Minister u. a. dahin übereingekommen sein, daß die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund im September erfolgen könne, auch wenn es seinen Entwaffnungsverpflichtungen noch nicht völlig nachgekommen sei.

Inzwischen ist in Genf am Montag vormittag unter dem Vorsitz des spanischen Ratsmitgliedes Quinones de Leon die 34. Ratstagung eröffnet worden. Die Frage der griechischen Minderheiten in Konstantinopel und der türkischen Minderheiten in Ostthrazien wurde auf die nächste Session verlegt, während der griechisch-türkische Zwischenfall wegen der Ausweisung des ökumenischen Patriarchen aus Konstantinopel auf Grund eines schriftlichen Gesuches der griechischen Regierung endgültig zurückgezogen worden ist. Ferner wurde der Abschluß der deutsch-polnischen Konvention von Wien vom 30. August 1924 vom Rat debattelos genehmigt.

Die Personalabbauverordnung.

Wesentliche Verbesserungen.

Die neue Novelle zur Personalabbauverordnung sieht folgende wesentliche Verbesserungen vor: 1. Gänzliche Aufhebung der für die Beamten und Angestellten geltenden Abbaubestimungen. 2. Völlige Beseitigung der Pensionskürzungsvorschriften. 3. Gewährung von Abfindungssummen an verheiratete weibliche Beamte, die aus dem Beamtenverhältnis ausscheiden. 4. Hinaufsetzung der Mindestwartegeldgrenze und des Höchstbetrages des Wartegeldes. 5. Einschränkung der Einstellungssperre; besondere Berücksichtigung der Versorgungsanwärter und Schwerkriegsbeschädigter bei Einstellung von Beamten. 6. Gewährung von Witwen- und Waisengeld an die Hinterbliebenen eines verstorbenen Ruhegehaltsempfängers, der sich erst nach der Pensionierung verheiratet hat. 7. Gewährung einer Witwenbeihilfe an schuldlos geschiedene Ehefrauen verstorbener Beamter oder Ruhegehaltsempfänger. 8. Gewährung einer Witwenbeihilfe an wiederverheiratete Witwen, geldberechtigte Witwen im Todesfalle des zweiten Ehemannes. Da diese Verbesserungen nicht ohne Einfluß auf die Rechte der Länder- und Gemeindebeamten bleiben werden, war eine vorherige Beteiligung des Reichsrates geboten, um so eine gleichmäßige Behandlung der Reichsbeamten mit den Länder- und Gemeindebeamten zu erzielen.

Preußischer Saatenstand Anfang Juni.

Statistische Aufstellungen.

Die Begutachtungsziffern für den Saatenstand in Preußen Anfang Juni stellen sich wie folgt, wenn 2 = gut, 3 = mittel bedeutet: Winterweizen 2,5 gegen 3 im Juni des Vorjahres und 2,5 im Juni 1913; Sommerweizen 2,8 gegen 2,8 bzw. 2,6; Winterspelz 2,5 gegen 2,8 bzw. 2,4; Winterroggen 2,4 gegen 3,3 bzw. 2,7; Sommerroggen 2,9 gegen 2,9 bzw. 3; Winter gerste 2,5 gegen 3,1 bzw. 2,7; Sommergerste 2,7 gegen 2,6 bzw. 2,6; Hafer 2,8 gegen 2,7 bzw. 2,6; Gemenge aus Wintergetreide 2,8 gegen 2,9 bzw. —; Gemenge aus Sommergetreide 2,8 gegen 2,8 bzw. —; Erbsen 2,9 gegen 2,8 bzw. 2,9; Ackerbohnen 2,7 gegen 2,7 bzw. 2,8; Linsen und Wicken 2,8 gegen 2,9 bzw. 2,9; Kartoffeln 2,8 gegen 3 bzw. 2,8; Zuckerrüben 2,7 gegen 2,8 bzw. 2,8; Futterrüben 2,8 gegen 2,9 bzw. 2,9; Raps und Rübsen 2,7 gegen 3,2 bzw. 3,3; Flachs 2,8 gegen 2,7 bzw. 2,6; Klee 2,5 gegen 2,8 bzw. 2,7; Luzerne 2,6 gegen 2,8 bzw. 2,6; Rieselwiesen 2,6 gegen 2,5 bzw. 2,4; andere Wiesen 2,9 gegen 2,7 bzw. 3.

Im großen und ganzen scheint die Witterung trotz der langanhaltenden Trockenheit den Pflanzen gut bekommen zu sein. Die Winterfrüchte haben sich so gut wie gar nicht geändert. Der Stand der Sommerung ist allerdings, eben infolge der Einwirkung der Trockenperiode durchschnittlich etwas schlechter, an keiner Stelle aber schlechter als 2,9. Ein Vergleich mit dem Vorjahr und 1913 zeigt, daß sich leichte Verbesserungen und Verschlechterungen gegen diese beiden Jahre gerade die Wage halten. Die Roggenblüte wird günstig beurteilt, die Bestellung der Sommerfrüchte ist durchweg schon Anfang Mai beendet gewesen. Desgleichen sind die Hackfrüchte überall im Boden. Die Kartoffeln und die Rüben gehen meist gut auf, das Verziehen der Rüben ist im Gange. Der Stand der Futterpflanzen hat sich gegen den Vormonat überhaupt nicht geändert. Schädlinge werden diesmal häufiger erwähnt als im vorigen Bericht.

Jahrhundertfeier der Eisenbahn.

Kongreß und Ausstellung.

Im Juli findet in England die Jahrhundertfeier der ersten englischen Eisenbahn, die bekanntlich die erste Eisenbahn der Welt war, statt. Die Feier ist verbunden mit einem internationalen Eisenbahnkongreß, an dem Delegierte aus der ganzen Welt teilnehmen. Deutschland ist jedoch bisher in den bis jetzt vorliegenden Berichten nicht als Teilnehmer genannt. Das Programm für die dreitägige Feier wickelt sich in der Gegend von Stockton und Darlington, zwischen welchen Ortschaften vor hundert Jahren die erste Eisenbahn verkehrte, ab. In Darlington wird am 1. Juli eine Ausstellung von Lokomotiven und Eisenbahnmaterial, die die Entwicklung des Eisenbahntransportwesens in den letzten hundert Jahren veranschaulichen soll, eröffnet. Am 2. Juli findet zwischen Old Darlington und Stockton eine Vorführung von alten und neuen Lokomotiven statt. Darunter wird auch die erste, von George Stephenson gebaute Dampflokomotive, die vor hundert Jahren auf der gleichen, 26 englische Meilen langen Strecke zum erstenmal einen Personenzug führte, sich befinden. Im Gegensatz zu den primitiven und veralteten Bahnmaterialien werden die englischen Eisenbahngesellschaften dann Eisenbahnzüge mit dem modernsten Lokomotiv- und Wagenmaterial vorführen.

Der letzte Schleifenflug.

Berlin, 8. Juni.

Von den zur vierten Schleife des Deutschen Rundflugs gestarteten Flugzeugen sind gestern bis Schluß der offiziellen Wertungszeit noch 11 Maschinen zurückgekehrt. Im ganzen sind von der vierten Schleife 37 Flugzeuge wieder im Tempelhofer Flughafen eingetroffen.

Heute früh 4 Uhr erfolgte der Start zur fünften und letzten Schleife, die über Liegnitz, Breslau, Frankfurt a. O., Stettin, Stralsund und Rostock nach Berlin zurückführt. Die Strecke beträgt 1034 Kilometer. Es hatten sich zum letzten Start 37 Rundflieger eingefunden. Um 9 Uhr 40 Minuten hatten alle gestarteten Flugzeuge bereits Breslau erreicht oder überflogen. Das Flugzeug 639 mit Bäumer war bereits 10 Uhr 6 Minuten in Stralsund und traf um 12 Uhr 51 Minuten wieder in Berlin ein.

Es sei noch bemerkt, daß der gestrige Sonntag dem Flughafen in Tempelhof einen Massenbesuch gebracht hat. Es fanden Schau- und Geschicklichkeitsflüge, wohlgelungene Fallschirmabsprünge und ein Aufstieg von vier Freiballons statt. Bei den Kunstflügen rutschte ein Dietrich-Doppeldecker mit dem Flieger van Floten über der Südseite des Tempelhofer Feldes ab. Der Pilot wurde leicht an Arm und Fuß verletzt; die Maschine ging restlos in Trümmer.

Der Massenmord bei Koburg.

Koburg, 8. Juni.

An die furchtbaren Verbrechen des Massenmörders Angerstein, die in kurzem ihre gerichtliche Sühne finden sollen, erinnert die grausige Tat, die in der Nacht zum 7. Juni von ein und demselben Mörder auf zwei verschiedenen, aber nicht weit voneinander entfernten Schauplätzen, in dem an der koburgisch-meiningischen Grenze liegenden Örtchen Hassenberg und in dem meiningischen Dörfchen Lindenberg, begangen wurde. Hassenberg ist ein Korbmacherort, und der Mörder, ein 31jähriger Mann namens Wilhelm Brückner, war Korbmacher wie die meisten Einwohner des Städtchens.

Brückner war verheiratet, aber er lebte getrennt von seiner Frau, die zu ihrer Mutter nach Lindenberg zurückgekehrt war. Er selbst lebte im Hause seiner siebzigjährigen Mutter, bei der auch sein Schwager, der Maurer Rosenberg, ein Bruder der Frau Brückner, mit seiner aus sechs Personen bestehenden Familie wohnte. Brückner, der ein völlig normaler, aber sehr streitsüchtiger Mann war, erhob nun gegen seine Frau den furchtbaren Vorwurf, daß sie mit ihrem Bruder Rosenberg Blutschande getrieben habe. Das hat ihn, wie aus einem von ihm hinterlassenen Briefe hervorgeht, auf den entsetzlichen Gedanken gebracht, aus Rache die ganze Familie aus dem Wege zu räumen.

Auf seinem Rade fuhr er in der Nacht zum Sonntag nach Lindenberg, wo er seiner Frau, die er vor der Tür ihres Hauses traf, mit einem Messer die Kehle durchschnitt. Dann sauste er zurück nach dem nahen Hassenberg, drang in die Schlafräume seiner Mutter und der schwägerlichen Familie ein und tötete sämtliche Bewohner des Hauses, im ganzen acht Personen, die offenbar alle im tiefsten Schlafe lagen, durch Beilhiebe. Unter den Getöteten befinden sich die fünf Kinder des Rosenbergschen Ehepaares, von denen das älteste neunzehn, das jüngste erst zwei Jahre alt war.

Da Wilhelm Brückner sich nach der Tat erhängt hat, wird dieser Massenmord, der im Koburgischen begreiflicherweise ungeheure Erregung hervorgerufen hat, ungesühnt bleiben. Die Leichen sind von der Staatsanwaltschaft zur Beerdigung freigegeben worden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Zentrum und Bayerische Volkspartei.

Der Parteitag der Bayerischen Volkspartei beschäftigte sich mit dem Verhältnis der Partei zum Zentrum. Es wurde eine Entschließung gefaßt, in der zum Ausdruck kommt, daß in der ganzen Bayerischen Volkspartei die ehrliche Hoffnung vorhanden ist, daß es eines Tages wieder möglich sein wird, die beiden weltanschaulich so nahe miteinander verwandten Parteien wieder näher aneinanderzubringen. In der Bayerischen Volkspartei ist der ernste Wille vorhanden, soweit es an ihr liegt, den Weg einer Wiederannäherung freizuhalten und die Hoffnung nicht aufzugeben, daß die innere Entwicklung der Zentrumspartei allmählich die unbedingt notwendige Voraussetzung für die Überbrückung der Kluft zwischen den Parteien geben möge.

Koloniale Wünsche.

Die Deutsche Kolonialgesellschaft, der Deutsche Kolonialkriegerbund, der Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft und der Frauenverein vom Roten Kreuz für Deutsche in Übersee hielten in München ihre Generalversammlung ab. Die Teilnehmer wandten sich in einer einstimmig angenommenen Entschließung gegen den Raub der deutschen Kolonien, gegen die koloniale Schuldlüge und für den deutschen Anspruch auf unsere ehemaligen Kolonien. Von Reichstag und Reichsregierung wird gefordert, das deutsch-englische Handelsabkommen nicht eher zu ratifizieren, bis nicht die schmählichen Ausnahmebestimmungen gegen Deutsche in den englischen Kolonien und den ehemaligen deutschen Mandatsgebieten gefallen sind. Als nächster Tagungsort ist Bochum bestimmt, wenn bis 10. Oktober seine Räumung feststeht, sonst Dortmund.

Verbannt.

Roman von Marg. von Oertzen-Fünfgeld.

17] (Nachdruck verboten.)

War Romanow ein Bücherwurm geworden? Der fast aufdringlich große Schreibtisch verschwand unter einer Last von Büchern und Schriften.

Dagegen sah ein Haufen grellfarbiger seidener Kissen auf einem Bambussofa sehr nach Faulheit aus.

Ussopoff wandte sich dem breiten, blumenbestandenen Fenster zu, wütend darüber, daß man ihn antichambrieren lasse, als er im Rücken einen Stich spürte, wie von einem feinen Dolch, einer Nadel.

Rasch kehrte er sich um und begegnete dem hypnotischen Blick zweier dunkler, auf ihn gerichteter Augen.

Zu den Augen gehörte ein düsteres Gesicht, von glattem schwarzem Haar umrahmt, und ein überschlanker Körper, um den die Seide knisterte wie von Funken belebt.

Ussopoff faßte sich schnell und verbeugte sich ohne Verbindlichkeit und ohne näherzutreten.

Aber diese sonderbare Person fuhr fort, ihn auf höchst unbequeme und seltsame Weise anzustarren, und er dachte empört:

Ist das eine ägyptische Bauchtänzerin oder wer sonst? Ihr Leib ist so dünn, daß er aus lauter Ringeln zusammengesetzt scheint, wie der einer Natter, oder ist sie ein verkappter indischer Fakir?

Bevor er noch ein Wort mit ihr wechseln konnte, wurde die Tür aufgerissen und Herr von Müller stürzte herein, fiel dem Grafen um den Hals, küßte ihn auf beide Wangen, strahlend: „Willkommen, Alexei Milanowitsch, willkommen bei einem alten Freunde! Wie ich sehe, haben Sie die Bekanntschaft meiner Frau bereits gemacht."

„Bekanntschaft gemacht ist wohl zuviel gesagt," lächelte Ussopoff mit gewollter Nachlässigkeit, „aber ich hatte die Ehre, die Aufmerksamkeit der gnädigen Frau zu erregen, Kaiserliche Hoheit."

Romanow wehrte mit beiden Händen ab. „Lassen Sie die Kaiserliche Hoheit schlafen! Sie wissen doch, lieber Graf, ich bin im Hafen solider Bürgerlichkeit gelandet. Dies also ist meine Frau."

Zorine kam jetzt näher, sich in den Hüften wiegend, immer von jenem leisen Klirren begleitet, das entweder von ihren schaukelnden Ohrringen oder Ketten herrührte. Sie reichte Ussopoff die Fingerspitzen, wie eine große Dame, die gewohnt ist, daß man sie ihr küßt.

Der Graf übersah die Geste, beugte sich nur sehr tief über die schmale Hand, der seiner Ansicht nach der aristokratische Charakter fehlte.

Und wieder beschlich ihn das Gefühl von etwas Unheimlichem, Mysteriösem, das sich langsam seiner Nerven bemächtigte.

Romanow hingegen war in rosigster Laune.

„Du siehst hier, Zorine, einen Mann, der das beneidete Vorbild von uns jungen Dachsen gewesen, ein wahrer Held von Glanz und Kraft," schloß er mit gutmütiger Ironie, „leider erreichten ihn die wenigsten von uns, und ich bin ganz aus der Art geschlagen. Was haben Sie getrieben, Alexei Milanowitsch, all die Jahre lang?"

Der Tee überhob den Grafen der Antwort. Ein Diener servierte ihn, anstatt daß die Hausfrau ihn darbot, und Ussopoff fing einmal einen ängstlichen und beschwörenden Blick Romanows auf, der Zorine galt. Sie hatte eine sehr eigentümliche Art, sich gehen zu lassen, den Ellbogen aufzustützen, das Konfekt mit den Vorderzähnen zu knabbern.

Ussopoffs Urteil lautete: Widerwärtig. Trotzdem konnte er sich dem Einfluß nicht entziehen, den ihr Blick auf ihn ausübte, der die Fähigkeit besaß, ganze Nervenzentren gewissermaßen lahmzulegen.

Sobald es der Anstand erlaubte, verabschiedete er sich unter dem Hinweis auf die viele Arbeit, die zu Hause seiner noch harrte.

Romanow begleitete ihn vor die Tür.

In der freien Luft, in dem zarten, süßen Hauch der ihrer Hochreife entgegenschwellenden Weintrauben faßte Herr von Müller seinen ehemaligen Schulkameraden an beiden Schultern.

„Sagen Sie nichts, Alexei Milanowitsch, ich weiß, was in Ihnen vorgeht, wer Zorine nicht tanzen sah, kennt sie nicht."

Ussopoff lächelte artig, doch eine leise Geringschätzung mischte sich ein.

Ob ich sie kenne oder nicht, waren seine Gedanken, das wird wohl nicht so wichtig sein.

Doch Romanow drängte ihn: „Sie müssen wiederkommen, morgen abend schon, Sie sollen alles begreifen lernen, lieber Graf, alles! Wenn ich einen Russen sehe, bin ich wie berauscht. Ihre Stimme gibt mir die Heimat wieder."

Die elegante Silhouette des Großfürsten hob sich in tiefdunklen Umrissen von dem Violett der Alpendämmerung. Er war schön zu nennen, von jener Stattlichkeit, welche die Natur dazu erschaffen, die Frauen um ihre Seelenruhe zu bringen.

Alexei stellte dies innerhalb der kurzen Minute seines Zögerns fest. Ein teuflischer Gedanke durchzuckte ihn.

Lächelnd drückte er Herrn von Müllers Hand.

„Gut, ich werde also kommen. Aber nur unter einer Bedingung: Sie verschmähen nicht Brot und Salz in meinem bescheidenen Hause. Ich bin nicht gern zu Gast, wenn ich nicht auch Wirt sein darf."

Da sagte Herr von Müller, der sehr feinfühlig war, rasch zu. Und zwar einigte man sich auf übermorgen, wohingegen Ussopoff schon am morgigen Abend wieder in dem Schweizerhause erscheinen sollte.

Während des Frühstücks am nächsten Morgen wandte Ussopoff sich in seltener Liebenswürdigkeit an Tante Nanette.

Darf ich Sie einladen, Nanette Pietrowna, mir dieser Tage einmal einen echt russischen Tschai zu brauen? Murko, der Esel, versteht diese Kunst noch immer nicht, von dem Pensionskoch ganz zu schweigen. Ich erwarte einen früheren Studiengenossen zum Besuch, einen Herrn von Müller, er wird von der Heimat erzählen," damit verbeugte er sich auch vor Aglaja: „Wenn es Sie interessiert, einiges aus der Heimat zu erfahren, so bitte ich Sie, Aglaja Dmitriewna, sich ebenfalls einzufinden. Sie werden den Gast durch Ihre Anwesenheit ehren."

(Fortsetzung folgt.)

Frankreich.

× **Dauernder Sturz des Frank.** Der Sturz des französischen Frank geht unaufhaltsam weiter. Die Grenze von 100 Frank für ein englisches Pfund ist längst überschritten. Die Wirtschaftskreise wie auch die übrige Bevölkerung befinden sich in größter Erregung, so daß der Finanzminister eine Intervention der Regierung in Aussicht gestellt hat. Die Regierung führt die neue Frankbaisse auf internationale Spekulationen zurück.

Belgien.

× **Ein neues belgisches Kabinett.** Nachdem der sozialistische Parteikongreß seine Zustimmung zur Koalition mit den Katholiken gegeben hat, dürfte das Zustandekommen eines Kabinetts Poullet gesichert sein. Dem neuen Ministerium werden fünf sozialistische und fünf katholische Minister angehören. Der bekannte Sozialistenführer Vandervelde wird das Ministerium des Äußeren übernehmen. Ein französisches Blatt befürchtet, daß unter der Leitung Vandervelds die belgische Regierung alle Versuche zur Versöhnung mit Deutschland unterstützen werde.

Italien.

× **Anläßlich des 25jährigen Regierungsjubiläums König Viktor Emanuels** prangt die italienische Hauptstadt im Festgewand. Den Auftakt zur Feier des Regierungsjubiläums bildete eine Truppenparade im Stadion, der die königliche Familie sowie zahlreiche hohe Persönlichkeiten beiwohnten. Dem König sowie Mussolini und den Generalen Cadorna und Diaz, die im Weltkrieg eine führende Rolle gespielt haben, wurden begeisterte Huldigungen dargebracht.

Aus In- und Ausland.

Köln. Die von der Besatzungsbehörde ausgesprochene Ausweisung gegen den früheren Oberbürgermeister von Köln und früheren Reichstagspräsidenten Staatsminister a. D. Wallraf wurde zurückgezogen.

Athen. Die griechische Regierung hat mehrere Torpedoboote und andere Einheiten nach der Insel Samos entsandt, wo schwere Unruhen ausgebrochen sind.

Sofia. Der König unterzeichnete das Todesurteil gegen Pertschemliew, der in den nächsten Tagen hingerichtet werden wird. Die Todesstrafe gegen Frau Nikolawa und Leger wurde vom König in lebenslängliche Kerkerstrafe umgewandelt.

Kairo. Der frühere Sträfling Neguid Hellbawi, der von der Geheimpolizei als Agent verwendet wird, erhielt die für die Ergreifung der Mörder des Sirdar von der ägyptischen Regierung ausgesetzte Belohnung von 10 000 Pfund Sterling.

Kairo. Alle wegen des Mordes an dem Sirdar Angeklagten wurden zum Tode verurteilt. Die Angeklagten haben Berufung eingelegt.

Teheran. Das persische Parlament hat die Einführung der allgemeinen Dienstpflicht beschlossen.

Vermischte Drahtnachrichten aus aller Welt

Das Hanauer Lager.

Berlin, 8. Juni. Der Untersuchungsausschuß des Preußischen Landtags in Sachen Barmat-Kutisker vernahm den Oberfinanzrat Habenard, der aussagt: Er war einmal zur Revision des Lagers in Hanau, um zu sehen, ob eine rumänische Kommission da war. Es wurden ihm drei Herren vorgestellt, sie erklärten, das Lager solle gekauft werden. Aber mit der Zahlung haperte es. Die Legitimationen der Kommission hat er nicht geprüft. Vorgestellt wurden ihm die Herren, unter denen zwei Deutsche waren, durch den Lagerverwalter. Habenard hat, wie sich ergibt, zusammen mit Rühe den Vertrag mit Kutisker entworfen und auch mit Rühe über die Hereinnahme Kutiskerscher Wechsel gesprochen. Habenard erklärt, nie mit Kutisker gesellschaftlich verkehrt zu haben.

Der fünfte Schleifenflug.

Berlin, 8. Juni. Von den heute früh zwischen 4 und 6 Uhr zur fünften und letzten Schleife des Deutschen Rundfluges gestarteten 38 Flugzeugen waren bis 5 Uhr nachmittags 18 auf dem Tempelhofer Feld wieder eingetroffen. Der durch seine Flüge über Rußland und die Alpen bekannte Flieger Polte hat auch die letzte Schleife als erster seiner Kategorie zurückgelegt. Er erzielte auf seinem Udet-Kleinverkehrsflugzeug auf allen fünf Flugzeugstrecken die beste Zeit der Teilnehmer aller Klassen.

Verhaftung eines Kommerzienrats.

Berlin, 8. Juni. Heute wurde hier auf Grund eines Personalarrestbefehls der Geheime Kommerzienrat Josef Grusser verhaftet. Grusser, der das von ihm früher betriebene Bankgeschäft Philippson u. Grusser aufgegeben hatte, hatte eine neue Bankfirma Hermann Wertheim gegründet. Das Unternehmen geriet bald in Zahlungsschwierigkeiten und wurde unter Geschäftsaufsicht gestellt. Für die den Kunden dieser Firma erwachsenen Verluste soll nun Grusser in Anspruch genommen werden. Zur Sicherung der Forderungen haben seine Gläubiger den Personalarrestbefehl erwirkt.

Ein sonderbarer Todesfall.

Berlin, 8. Juni. In Lichterfelde ereignete sich gestern ein schweres Unglück. Die Ehefrau des Beamten Zwink war mit dem Ausschwefeln von Einmachegläsern beschäftigt, als sich plötzlich der Schwefel entzündete und die Kleidung der Frau Feuer fing. Herbeieilende Hausbewohner versuchten durch Decken die Flammen zu ersticken. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod der Frau feststellen.

Dem Tode entronnen.

Hassenberg bei Koburg, 8. Juni. Der Ermordung durch Brückner ist nur dessen eigenes 1½ jähriges Töchterchen entgangen, das er nicht bei seiner getrennt von ihm lebenden Frau in Lindenberg vorfand, weil die Großeltern das Kindchen zu dieser Zeit bei sich hatten. Die Leichen der 10 Opfer werden morgen beerdigt.

Lokales und Provinzielles.

Merkblatt für den 10. Juni.

Sonnenaufgang	8^{40}	Mondaufgang	11^{16} N
Sonnenuntergang	8^{11}	Monduntergang	7^{32} V

1807 Die Franzosen bei Heilsberg von den Preußen und Russen geschlagen. — 1911 Dichter Adolf Wilbrandt gest.

□ **Vorauszahlung der Gewerbesteuer.** Der preußische Finanzminister, der preußische Minister des Innern und der preußische Minister für Handel und Gewerbe haben auf Grund der Ermächtigung der zweiten Gewerbesteuerergänzungsverordnung vom 28. März d. J. eine Verordnung zur Überleitung der monatlichen Vorauszahlungen der Gewerbertragssteuer auf vierteljährliche Vorauszahlung erlassen. Die bisher zu monatlichen Vorauszahlungen verpflichteten Betriebe haben auch noch im Juni diese Vorauszahlung zu leisten. Vom 1. Juli ab sind dagegen die monatlichen Vorauszahlungen nicht mehr zu leisten. Die für das Vierteljahr Juli—September fälligen Beträge haben die bisher zu monatlichen Vorauszahlungen verpflichteten Unternehmen bis zum 10. August 1925 (Schonfrist bis zum 17. August) als erste Vierteljahresvorauszahlung zu leisten.

Die Feier des 50jährigen Jubiläums der Liegnitzer Handwerkskammer.

(Von unserem eigenen Vertreter.)

= Liegnitz, den 8. Juni 1925.

Aus allen Städten unseres Kammerbezirks waren sie herbeigeströmt, die ehrsamen Handwerker, um am Montag an der Festfeier des 25jährigen Jubiläums teilzunehmen. Ein riesiges Ehrentor, geschmückt mit den Insignien der Handwerkszünfte, empfing die Gäste am Eingange des Schießhauses, dessen großer Saal mittelalterliches Gepräge trug und mit verschwenderischer Blumenpracht ausgestattet war. Ein unbeschreiblicher Duft frischer Blumen durchströmte den weiten Saal, der ein Meisterstück Liegnitzer und damit schlesischer Gartenbaukunst darbot. Zahlreiche alte Innungsfahnen schmückten den Saal und die langen Tafeln zierten wundervolle Humpen. Wer den Saal betrat, war geblendet von der Pracht seiner Ausstattung. Weihevoll durchschwebten die Klänge des Festkonzerts des Städt. Orchesters unter Meister Gorigls künstlerischer Leitung den Saal. Wagnersche Musik, Bilder aus dem Handwerk waren es, die das Festprogramm bildeten. Der Präsident, Wagenbaumeister Lange (Görlitz) begrüßte die Gäste, die Vertreter der städtischen und der staatlichen Behörden und der Presse, gab seinem besonderen Dank an die Staatsregierung für die verständnisvolle Unterstützung Ausdruck und seinem tiefgefühlten Dank an die Stadt Liegnitz, deren Körperschaften einstimmig einen der schönsten Plätze für den Bau des Handwerkskammergebäudes zur Verfügung stellte. Nur noch wenige der Gründer der Kammer seien unter den Lebenden. Der Toten, insbesondere Syndikus Graf, des Vorsitzenden, Zimmermeisters Paul, und anderer verdienter Toten wurde ehrend gedacht. Der Redner beschäftigte sich sodann mit der Geschichte der Kammer, kam auf die Nöte der Kriegszeit, die tausende von Existenzen zu vernichten drohte, zu sprechen, gedachte der opfervollen Mitarbeit der Frau, der Schaffung der Millionenwerte während der Kriegslieferungen durch unausgebildete Ersatzkräfte, des Chaos der Inflation und des beginnenden Wiederaufbaues. Das Handwerk stelle keine Kampforganisation dar, und das neue Handwerkergesetz werde restlos Klarheit über die Aufgaben der Zukunft bringen. Der alte Dreiklang: Lehrling, Meister und Geselle müsse zu schönster Harmonie wieder entstehen. Die Bevormundung des Standes solle aufhören und alle Bestrebungen dem Wohle des Vaterlandes dienen. Ein Hoch auf das deutsche Vaterland und der Gesang des Deutschlandliedes beschlossen die begeistert aufgenommene Rede.

Vizepräsident, Stadtrat Bergs (Liegnitz), nahm die Ehrung der Kammerjubilare vor, überreichte ihnen je einen „Gießer" (Bronze) und dem Präsidenten einen „Esser" (Schüssel). Stadtrat Franz (Glogau) dankte namens der Jubilare. Arbeit, Rede und die Wahrung der Belange des Handwerks müßten zu einem einheitlichen, vollendeten Gusse führen. Er schloß mit einem Hoch auf das ehrbare Handwerk. Oberbürgermeister Charbonnier (Liegnitz) führte aus, daß die Stadt Liegnitz an erster Stelle als Gratulant stehen müsse. Die Steuerüberspannung sei eine Folge der Nöte der Städte. Der Redner ging auf die Wuchergesetze über, die Kreditnot usw. ein, bezeichnete die übermäßige Trustbildung als eine Gefahr für die Seele des Volkes und forderte auf, in jedes Werk deutscher Handwerksarbeit ein Stück eigener Persönlichkeit hineinzulegen. Der deutsche Handwerker müsse aller Oeffentlichkeit als das Symbol der deutschen Tatkraft hingestellt werden. Regierungsrat Dr. Reuter überbrachte die Glückwünsche der Regierung, skizzierte die engen Beziehungen zwischen Staat und Handwerk und feierte den Kammerpräsidenten und seine Verdienste. Bankherr Selle wies namens der Industrie- und Handelskammer auf die einigenden Aufgaben beider Kammern hin. Es sprachen weiter der Gewerberat, ein Vertreter der Handwerkskammer Breslau usw.

Der Vorsitzende des Liegnitzer Innungsausschusses, Maurermeister Heider (Liegnitz), wies darauf hin, daß die Kammer auf dem Wege wirtschaftlichen Aufstieges erfolgreich weiter geschritten sei. Sein Hoch galt dem Präsidenten und den Jubilaren. Namens der Schles. Berufsgenossenschaften der Maurer- und Zimmermeister übermittelte Maurermeister Jockisch (Liegnitz) Glückwünsche. Berufsschuldirektor Willenberg (Liegnitz) nannten die Meisterlehre das Fundament jeder gewerblichen Ausbildung. Ein Vertreter des Magistrats Glogau sprach als weiterer Redner und Stadtrat Kurzke (Glogau) wies auf die Glogauer Handwerksausstellung vom 1.—12. August hin.

Festessen und Kaffeetafel, ein Festspiel, symbolische Handwerksspiele, bildeten die weitere Festfolge und ein künstlerisches Flötenkonzert aus der Zeit Friedrichs des Großen mit historischen Kostümen, bei Kerzenbeleuchtung aufgeführt, und zwar durch die Kammermusikvereinigung des Städt. Orchesters erntete nicht endenwollenden Beifall. Eine Theateraufführung „Das Fest der Handwerker", sowie ein anschließendes Gartenfest mit Feuerwerk hielten die zahlreichen Gäste noch bis tief in die Nacht zusammen, grub den Festteilnehmern die unvergeßliche Erinnerung an die Liegnitzer Feier ins Herz, die bewies, daß die Stadt Liegnitz Feste zu feiern versteht.

31. Vollversammlung der Liegnitzer Handwerkskammer.

(Von unserem eigenen Vertreter.)

= Liegnitz, den 8. Juni 1925.

Die 31. Vollversammlung, die am Montag vormittag 9 Uhr vom Präsidenten Lange-Görlitz eröffnet und geleitet wurde, sah den Regierungspräsidenten Büchting und Staatskommissar Dr. Reuter als Gäste. Der Reigerungspräsident, der infolge der Zusage zum Görlitzer Musikfest an der Mittags-Festfeier nicht teilnehmen konnte, legte in seiner Begrüßungsrede wiederum Wert auf eine gedeihliche Zusammenarbeit, wie bisher. Er gedachte des 25jährigen Bestehens der Kammer, ihrer erfolgreichen Tätigkeit und bezeichnete das Handwerk, das er zum Schluß mit dem alten Handwerksgruß „Gott grüße das ehrbare Handwerk" begrüßte, als die Brücke zwischen Arbeitgeber und -nehmer.

Des Ablebens des Schneiderobermeisters Seifert in Jauer wurde ehrend gedacht. Der vom Kammersyndikus Burkert gegebene Geschäftsbericht erwies ein erfolgreiches Arbeiten in einem arbeitsreichen Jahr, vor allem auf den Gebieten des Lehrlingswesens, der Unterbindung der Scharwerksarbeit usw.

Präsident Lange kam im weiteren Verlaufe der Verhandlung auf die wirtschaftlichen Schwierigkeiten der Gegenwart zu sprechen. Einstimmig fand eine Entschließung Annahme, in der das niederschlesische Handwerk die baldige Verabschiedung eines Handwerkergesetzes fordert.

Die vom Vorstand beschlossenen Erhöhungen betr. Entschädigungen der Mitglieder von Gesellen-Prüfungsausschüssen wurden von der Vollversammlung genehmigt.

Der Bericht über den Stand des Kammerbaues ergab, daß Aussicht auf die Erlangung einer Hypothek von 200 000 Mk. durch die Krankenkasse „Selbsthilfe" und mit einer Unterstützung seitens der Reichspostverwaltung gerechnet werden darf; die Krankenkasse und auch eine Postnebenstelle würden dann im neuen Gebäude Aufnahme finden. Seitens der Oberpostdirektion wird eine Garantie über die spätere Innehabung der Räume erwünscht. Der Baugenehmigungsantrag liegt z. Z. beim Preußischen Minister des Innern.

Die Ausgestaltung des Kammerblattes und der kostenlosen Zustellung an alle Handwerker des Bezirks wurde einhellig zugestimmt.

Der Etat wurde nach dem Vortrage von Stadtrat Franz-Glogau angenommen. Der Stammbeitrag ist auf 2 Mk. je Handwerker festgesetzt und der Vorstand zur Festsetzung des Prozentsatzes der Gewerbesteuer ermächtigt worden. Der diesjährige Etat der Kammer balanziert mit 197 600 Mk. Die im Vorjahre vorgesehene Einnahme von 99 000 Mk. wurde um 40 000 Mk. übertroffen; das Kammervermögen beziffert sich auf etwa 57 000 Mk.

Die Tagesordnung sah weiterhin die Aenderung von Meisterprüfungsordnungen Muster A und B, für das Stickerei-, sowie das Schornsteinfeger-Handwerk vor. Die ersten beiden Punkte fanden Annahme, während der letzte vorerst zurückgestellt wurde.

Als Vertreter in die Handwerkskammer wurden nach gestelltem Antrag für das Damenschneiderinnen-Handwerk Frau Seifert-Liegnitz und als Ersatzmann Frl. Seidel-Hirschberg, für das Elektro-Installations-Handwerk Elektromechanikermeister Michler-Görlitz und als Ersatzmann Elektromechanikermeister Karl Thiel-Liegnitz gewählt.

Nach dem Bericht des Präsidenten über das Handwerkererholungsheim folgte noch eine geheime Sitzung.

Der deutsche Rundflug in Niederschlesien.

Der erste Flieger. — Wie einst beim Ostmarkenflug. — Ein Flugzeug bei Sagan beschädigt.

= Liegnitz, den 8. Juni 1925.

Das war ein Knattern und Brummen in den Lüften, hoch über der im prächtigsten Morgensonnenschein liegenden alten Piastenstadt. Um 6,10 Uhr früh kam in raschem Fluge Nr. 639 hier an, ihm folgte in langsamer Fahrt D. 584 (75 PS.), der wegen kleinen Motordefekts und Betriebsstoffmangel notlanden mußte. In kurzen Zwischenräumen landeten nacheinander 609, 631, 652, 608, 609, 651, 661, 691, 584, um auf der letzten Schleifenfahrt in der Kontrollstation Liegnitz zu landen.

Nach viertelstündiger Pause ging es weiter gegen Breslau. Drei große Doppeldecker 674, 681 und 690, erstere mit je einem Passagier, stiegen nach Betriebsstoffeinnahme gleichzeitig um 8 Uhr 55 Min. wieder auf. Leider traf auch die telefonische Meldung von einem Unfall ein. Flugzeug Nr. 623 (Führer Lorper) trug bei Sagan einen doppelten Propellerbruch davon. Um 9½ Uhr waren 33 Flugzeuge eingetroffen, die übrigen 4¼ in Berlin gestarteten 2 Flieger haben wahrscheinlich Notlandung vornehmen müssen. Eine riesige Menschenmenge strömte schon Stunden vorher hinaus zum Flugplatz, während Schutzpolizei zu Fuß und zu Pferde die Absperrung vornahm.

Vor elf Jahren war es, im Juni 1914, als der Deutsche Ostmarkenflug über Liegnitz ging; mehr als 60 Flugzeuge surrten damals durch die Lüfte. Wenige Tage später schallte Kriegsruf durch Deutschland. Seitdem sind Wunder der Technik bekannt geworden und Deutschland ist bemüht, auch unter den schwierigsten Verhältnissen Bestes zu leisten.

Und nun noch ein Ausschnitt aus dem großen „Fliegen": ein ausgewachsener Storch schwebt langsam über das Flugfeld, als wollte er den vermessenen Menschlein zu seinen Füßen sagen, daß sein Flug sicherer sei als der seiner stählernen „Kollegen".

* Kurtheater. Am Montag abend ging der Schwank „Der wahre Jakob" von der Lustspielfirma Arnold und Bach vor fast leerem Hause in Szene. Es ist eine recht lustige verzwickte Geschichte, die sich auf den Brettern abspielt, und die Moral: „mach' aus deinem Herzen keine Mördergrube", ist recht heilsam. Adolf Callenbach riß mit seinem Spiel die Zuschauer mit, daß es kein Halten mehr gab. Ueberwältigend komisch war Alfred Ganzer als bekehrter Spießer, ausgezeichnet diesmal Herbert Waschington in seiner Rolle als konstanter Liebhaber. Anny Bojens fehlte manches zur feschen Tänzerin. Alle übrigen Mitwirkenden gaben ihr bestes zum Gelingen der Komödie. Der Besuch der Vorstellung kann aufs wärmste empfohlen werden; wer einmal recht von Herzen lachen will, der muß sich die Wiederholung ansehen. Der Abend kann als voller Erfolg gebucht werden.

* Kurtheater. Heute, Dienstag, geschlossen. Morgen, Mittwoch, 7½ Uhr geht zum erstenmale die beliebte Operette „Der fidele Bauer", neu einstudiert, in Szene. Donnerstag, 7½ Uhr, findet die erste Wiederholung des am Montag mit stürmischem Beifall aufgenommenen Schwankes „Der wahre Jakob" statt. Freitag 7½ Uhr zum zweitenmale „Polenblut", Operette von Federal.

Kongresse und Versammlungen.

k. **Eröffnung der Preußischen Polizeiwoche.** Am 8. Juni wurde in Frankfurt a. M. die Erste Preußische Polizeiwoche, veranstaltet von der Freien Vereinigung für Polizei- und Kriminalwissenschaft, eröffnet. Die Woche gilt der Erörterung von Problemen, die sowohl in das Gebiet der polizeilichen Praxis fallen wie in das der Verwaltung und der Gesetzeskunde. Mit ihr sind Besichtigungen und sportliche Veranstaltungen verbunden, unter den letzteren praktische Jiu-

Jitsu-Demonstrationen. Den ersten Vortrag hielt Ministerialdirektor Dr. Abegg über „Die Auswirkung des Friedensvertrages auf die deutsche Polizei“.

k. **Forderungen des Preußischen Kommunalbeamtentages.** Der Preußische Kommunalbeamtentag in Hannover nahm eine Entschließung an, in der er an Regierung und Parlament das dringende Ersuchen richtet, ohne Verzug das Kommunalbeamtenrecht zu reformieren und mit größter Beschleunigung die erforderlichen gesetzgeberischen Maßnahmen zu ergreifen und durchzuführen. Gefordert wird u. a., daß die Anstellung aller Kommunalbeamten auf Lebenszeit erfolge, daß die Gemendeverbände angehalten werden, die erforderlichen Beamtenstellen einzurichten, und daß die Betriebsbeamten den Beamten der Staatsverwaltungen rechtlich in jeder Beziehung gleichgestellt werden.

k. **Das Parlament der Gastwirte.** Das seit Jahren gehegte Bestreben, alle in den großen Reichsverbänden organisierten Zweige des Gastwirtsgewerbes unter einen Hut zu bringen, hat jetzt zu einem Erfolg geführt. Den Anstoß hierzu gab der Bund der Saal- und Konzertlokalinhaber Deutschlands, auf dessen Anregung die Führer der Reichsverbände der Hoteliers, Kaffeehausbesitzer, Gastwirte, Bahnhofswirte, Varietébesitzer usw. in Berlin zu einer Sitzung zusammentraten. Die vom Präsidenten des Reichsverbandes der Kaffeehausbesitzer, Peter Stüber, geleiteten Verhandlungen ergaben eine völlige Übereinstimmung hinsichtlich der Schaffung einer „Dachorganisation“ über alle genannten Verbände, die als „Parlament der Gastwirte“ den Schutz der gemeinsamen Interessen des Gewerbes übernehmen soll. Eine Kommission, bestehend aus sechs führenden Persönlichkeiten des Gewerbes, soll die weiteren Maßnahmen treffen.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Ein politischer Beleidigungsprozeß.** Vor dem erweiterten Schöffengericht Magdeburg, in dem der aus dem Ebert-Prozeß bekannte Landgerichtsdirektor Bewersdorff den Vorsitz führte, hatte sich der verantwortliche Redakteur der Magdeburger Tageszeitung wegen Beleidigung des Außenministers Stresemann zu verantworten. Der Prozeß datiert aus dem Maiwahlkampf 1924. Das Blatt hatte damals der Regierung Marx-Stresemann Bestechlichkeit und Landesverrat vorgeworfen und seine Angriffe unter Ausnutzung von „Gerüchten“ vor allem gegen Stresemann gerichtet. Der Staatsanwalt beantragte gegen den angeklagten Redakteur 600 Mark Geldstrafe, das Gericht verurteilte ihn jedoch nur zu 100 Mark Geldstrafe, weil der Artikel zwar beleidigend gewesen sei, aber „nicht in allzu erheblichem Umfange die Grenzen des Erlaubten überschreite“.

§ **Todesstrafe beantragt, Freispruch erfolgt.** Vom Schwurgericht in Schneidemühl wurde am 5. März d. J. der 24jährige Raub- und Giftmörder Labahn zum Tode verurteilt. Er hatte ein Gnadengesuch eingereicht, in dem er seine ehemalige Geliebte, die 21jährige Friseurin Nimtz-Neustettin, der Anstiftung zum Morde beschuldigte. Der Staatsanwalt beantragte nach zehntägiger Verhandlung für die Nimtz Todesstrafe. Das Gericht verneinte die Schuldfrage und kam zu einem Freispruch.

Spiel und Sport.

Sp. **Fußballklub Nürnberg zum vierten Male deutscher Meister.** Das Endspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft kam im Frankfurter Stadion vor zirka 50 000 Zuschauern zum Austrag. Schiedsrichter war Guyenz-Essen. Es traten sich Erster Fußballklub Nürnberg und Fußballsportverein Frankfurt gegenüber. Fußballklub Nürnberg blieb nach heißem Kampf Sieger mit 1 : 0.

Sp. **Einen Speerwurf von 66,08 Meter** vollbrachte am 7. Juni bei einer leichtathletischen Veranstaltung in Oslo (Kristiania) der aus dem Fünfstädtekampf in Berlin bekannte Norweger Thorp.

Sp. **Das Gordon-Bennett-Rennen der Luft.** In Brüssel begann am 7. Juni das Gordon-Bennett-Rennen der Luft. 150 000 Zuschauer sahen sich den Abflug der Ballons an. Der Wind wehte von Osten nach Westen in der Richtung zum Golf von Biscaya. In 1000 Meter Höhe war die Windrichtung mehr nord-südlich, so daß mit einem günstigen Verlauf des Rennens gerechnet wird.

Börse und Handel.

Amtliche Berliner Notierungen vom 8. Juni.

* **Börsenbericht.** Die Börse zeichnete sich durch eine allgemein beruhigtere Haltung aus. Die Entwaffnungsnote wirkte sich kursmäßig nicht mehr besonders aus. Auch die Krise des Stinnes-Konzerns wurde ruhiger beurteilt. Zu diesen beruhigenden Momenten kam noch die Nachricht, daß die Seehandlung eine Ermäßigung des Zinsfußes eintreten lassen will. Einige ungünstigere Nachrichten wie Mitteilungen von der Fortdauer der Absatzkrise im Ruhrgebiet und von einer Verschlechterung der Lage im deutsch-oberschlesischen Steinkohlenbergbau und des Eisenmarktes konnten die bessere Börsenstimmung nicht wesentlich beeinflussen. Das Geschäft war überaus geringfügig. Die Tendenz unterlag mehrfachen Schwankungen, doch blieb sie im allgemeinen gebessert. Die Verhältnisse auf dem Geldmarkt haben sich weiter erleichtert. Der Satz für tägliches Geld stellte sich auf 8 zu 9,50 bis 10 %, der für Monatsgeld auf wie bisher 9,50—11,50 %.

* **Eiernotierung.** An der Eierbörse wurde gezahlt: a) für inländische Eier: große, vollfrische, gestempelte Inlandseier 13½ Pfennig, frische Inlandseier über 55 Gramm 11½ Pfennig, frische Inlandseier unter 55 Gramm 10 Pfennig; b) für ausländische Eier: extra große Eier 13¼—13¾ Pfennig, große Eier 11—11½ Pfennig, normale Eier 7—9 Pfennig, kleine und Schmutzeier 6—7 Pfennig. Tendenz ruhig. Witterung schön.

* **Außerordentlich gute Baumwollernte in Sicht.** Nach den mäßigen Baumwollernten der letzten Jahre stellt jetzt der amtliche amerikanische Bericht über den Baumwollstand fest, daß die kommende Ernte sich gegenüber dem Vorjahr um 11 Prozent besser stellen würde. An der Newyorker Baumwollbörse gingen auf Grund dieses Berichtes die Preise sofort zurück. Bei starkem Angebot gaben die Baumwollpreise um etwa 2 Dollar pro Ballen nach.

* **Devisenbörse.** Dollar 4,19—4,20; engl. Pfund 20,39 bis 20,44; holl. Gulden 168,64—169,06; Danzig 80,90 bis 81,10; franz. Frank 20,25—20,31; belg. Frank 19,85 bis 19,89; schweiz. Frank 81,75—81,55; Italien 16,76 bis 16,80; schwed. Krone 112,26—112,54; dän. 78,95—79,15; norweg. 70,51—70,69; tschech. 12,42—12,46.

* **Die Einfuhr Deutschlands nach Bulgarien betrug im** ersten Viertel des Jahres 1925 266 Millionen Lewa gegenüber 223 Millionen Lewa in der entsprechenden Zeit des Vorjahres.

* **Produktenbörse.** Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm.

	8. 6.	6. 6.		8. 6	6. 6.
Weiz., märk.	265-268	264-267	Weizkl. f. Brl.	13,8	13,8
pommerscher	—	—	Rogkl. f. Brl.	14,1-14,2	14,1-14,2
Rogg., märk.	216-220	215-219	Raps	—	—
pommerscher	—	—	Leinsaat	—	—
westpreuß.	—	—	Viktor.-Erbs.	23-28	23-27
Futtergerste	200-218	200-218	kl. Speiseerbs	22-26	22-25
Braugerste	226-242	226-242	Futtererbsen	20-21	19-21
Hafer, märk.	236-244	235-243	Peluschken	19-20	18,5-20
pommerscher	—	—	Ackerbohnen	19-21	19-21
westpreuß.	—	—	Wicken	20,5-23	20-22,5
Weizenmehl			Lupin., blaue	10-11	10-11
p. 100 Kil. fr.			Lupin., gelbe	12-14	11,5-14
Bln. br. inkl.			Seradella	—	13-15,2
Sack (feinst.			Rapskuchen	15,2-15,6	15,2-15,6
Mrk. ü. Not.)	34-36,5	34-36,5	Leinkuchen	22,4-22,8	22,4-22,8
Roggenmehl			Trockenschtzl.	10	9,8-10
p. 100 Kil. fr.			vw. Zuckschn.	—	—
Berlin br.			Torfml. 30/70	9,7-10	—
inkl. Sack	29,7-31,7	29,7-31,7	Kartoffelfl.	19,2-19,5	19-19,2

Geschäftliche Mitteilungen.

— Kutisker gegen Kukirol. Iwan Kutisker hat gegen den Inhaber der Kukirol-Fabrik, Kurt Krisp in Groß-Salze, die Beleidigungsklage eingereicht, mit der Begründung, es sei nicht wahr, daß er dem deutschen Volke „Blut abgezapft“ habe. Termin zur Verhandlung ist auf den 17. Juni, vormittags 11 Uhr, angesetzt, Amtsgericht Berlin-Mitte, Zimmer 272. Da der Ausdruck „Blut abgezapft“ sehr allgemein gehalten ist, so ist anzunehmen, daß durch die Verteidigung die ganze Kutisker-Angelegenheit aufgerollt werden wird.

Vereins-Kalender.

Volksbücherei des Bürgervereins Bad Warmbrunn: Ausgabe jeden Montag, von ½4—½6 Uhr im Gemeindeamt.

Schützengilde. Jeden Mittwoch, nachmittags von 2 Uhr ab: Schießen auf dem Scholzenberge.

M.-G.-V. „Harmonie“. Nächste Gesangstunde am Freitag, den 12. Juni, abends 8 Uhr in der Brauerei, bei Sangesbruder Jüttner

Bekanntmachungen.

Der Impftermin der Gemeinde Herischdorf ist wie folgt abgeändert worden: Impfung: 19. Juni, nachmittags ½3 Uhr, Nachschau: 26. Juni, nachmittags ½3 Uhr. — Impfort: Herischdorf, Hauptschule.

Herischdorf, den 3. Juni 1925.

Die nächste Sprechstunde für Mütterberatung findet am Donnerstag, den 18. Juni 1925, nachmittags von 2 bis 3 Uhr, bei dem praktischen Arzt Herrn Krancioch, statt.

Bis auf weiteres werden von jetzt ab die Sprechstunden für Mütterberatung am ersten und dritten Donnerstag eines jeden Monats, nachmittags von 2—3 Uhr bei dem praktischen Arzt Herrn Krancioch stattfinden.

Herischdorf, den 8. Juni 1925.

Der Gemeindevorstand: gez. Schwerdtner.

Wohnungs-Tausch

Ober-Herischdorf oder Bad Warmbrunn.

Biete hochherrschaftliche 5-Zimmer-Wohnung

Suche 3-4-Zimmerwohnung

Anfragen unter „Y. 34“ an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Empfehle an Pflanzen:

Blumenkohl — Rotkraut — Rosenkohl — Rote Rüben
Zwiebeln — Kohlrüben — Tomaten — Salat — Oberrüben
Astern und gemischte Sommerblumen für Balkon
Garten und Friedhof :: Pelargonien :: Fuchsien
Petunien — Eisblumen — Lobelien — Knollenbegonien

Karl Tschorn, Gartenbaubetrieb
Herischdorf.

Kur-Theater
Bad Warmbrunn
Dienstag: Geschlossen.
Mittwoch, 7,30 Uhr:
Zum ersten Male
Der fidele Bauer
Operette von Leo Fall.
Donnerstag, 7.30 Uhr:
Grösster Lacherfolg
Der wahre Jakob
Schwank in drei Akten von Franz Arnold und E. Bach.
Freitag, 7,30 Uhr:
POLENBLUT
Operette von Nebbal.

Danksagung.

Für die überaus grosse und herzliche Teilnahme beim Heimgange unseres einzigen Jungen, insonderheit für die vielen Kranzspenden, sagen wir Allen hiermit unseren **herzlichsten Dank.**

Insbesondere Herrn Pfarrvikar Hossenfelder für die trostreichen Worte.

Bad Warmbrunn, den 8. Juni 1925.

Richard Selle und Frau.

Schützengilde Bad Warmbrunn

Sonntag, den 14. Juni und Montag, den 15. Juni

Königs- u. Lagenschießen auf dem Scholzenberg

Ausmarsch: Sonntag, den 14. Juni, vorm. 11 Uhr
Einmarsch: Montag, den 15. Juni, nachm. 7 Uhr
Montag nachm. von 4-6 Uhr: KONZERT
Eintritt 50 Pfg.

Sporttreibende Vereine und Einwohner von Bad Warmbrunn-Herischdorf ladet zum Schiessen ein. — Die Einwohnerschaft von Bad Warmbrunn-Herischdorf wird gebeten an beiden Tagen zu flaggen.

Der Vorstand d. Schützengilde Bad Warmbrunn
e. V.

Damen
finden liebevolle Aufnahme zur Geheim-Entbindung
Hebamme Wiesner
Breslau, Herdainstr. 37 II.
5 Min. vom Hauptbahnhof

Pa. Wachstuche
Franz Kluge Nachfl.
Ziethenstraße 1.

Starke
Tabak-Pflanzen
zu verkaufen.
Letzel, Wrangel-Straße 16.

Teppiche
Linoleum
Tapeten
sowie sämtliche Artikel zur
Innendekoration
liefern franko jeder Station äußerst preiswert
In **Linoleum** stets Gelegenheitskäufe
W. Quintern & Co., Breslau
Taschenstraße (Liebichshöhe)
Nähe Hauptbahnhof.

Gummistempel, Petschafte
empfiehlt
P. Fleischers Buchdruckerei.

Brauerei Bad Warmbrunn
Jeden Mittwoch
Grosses Tanzkränzchen
Anfang 7 Uhr. **Bekannt billiger Eintrittspreis**

und schmeckt am besten mit **G. S. Backpulver** Ich garantiere daß der Kuchen nicht, wie bei den Konkurrenzfabrikaten, nach Natron schmeckt, da mein G. S. Backpulver ein **Wein-Präparat** ist.— Ein Packet reicht aus für 1 bis 2 Pfund Mehl. Preis 10 Pfennige.

Alleiniger Fabrikant
Georg Schulz
Boberröhrsdorf i. Rsgb.
Überall zu haben.

la Eiderfett-Käse
9 Pfund — 6 Mark franko
Dampf-Käse-Fabrik Rendsburg 550.

Ges. gesch. unter Nr. 12676

Zu haben in Herischdorf:
Kronen-Apotheke.

Die
Deutsche Allgemeine Zeitung
mit ihren Beilagen
DAZ im Bilde / Weltverkehr
Wirtschaft und Recht / Welt und Werk
Kraft und Stoff / Filmschau
ist das grosse, über den Parteien stehende nationale deutsche Blatt

Unabhängig nach jeder Richtung, vornehm im Ton und sachlich im Urteil hat die „DAZ“ eine unbestrittene politische Geltung ersten Ranges gewonnen

Bezugspreis: GM. 4.50 und 0.40 Bestellgebühr für 1 Monat

Verlag: Deutsche Allgemeine Zeitung, Berlin SW48

DAZ